

# Filipinas on the move

## »Wir setzen verstärkt auf Integration, Partizipation und Empowerment«

von **Mary Lou U. Hardillo-Werning**

*Am 28. November 2004 hielt das europaweite Netzwerk philippinischer Migrantinnen »Babaylan« eine Konferenz in Athen. Es folgt die Konferenz-Erklärung des Netzwerks.*

**W**ir, 66 delegierte philippinische Migrantinnen aus acht europäischen Ländern — Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz und Großbritannien —, kamen vom 25. bis zum 28. November 2004 in Athen, Griechenland, zusammen, um dort die 5. Konferenz des europaweiten Netzwerks Babaylan abzuhalten.

Mitglieder von Babaylan sind in den jeweiligen Gastländern sozialpolitisch engagiert und setzen sich dort dafür ein, Lösungen zu finden, um ihren Status als Migrantinnen zu verbessern. In diesem Sinne ist es für das gesamte Netzwerk notwendig, die unterschiedlichen Erfahrungen und Fortschritte im Integrationsprozess auszutauschen und zu reflektieren.

Uns eint die Überzeugung, dass Integration und Partizipation untrennbar sind und zusammen gehören. Integration schließt Offenheit, Selbsterkenntnis, soziale Verantwortung sowie die Verpflichtung ein, sich selbst und andere weiter zu bilden, indem wir uns untereinander austauschen und aktiv dazu beitragen, unsere Umwelt lebenswert zu gestalten und gleichzeitig die eigene Identität

zu wahren. Partizipation bedeutet gemeinsames Sammeln, den Austausch und die Auswertung relevanter Informationen als Teil der persönlichen Bereitschaft, zu lernen und aktiv an einer verstärkten Kooperation und größeren Geschlossenheit der Gruppe im gesellschaftlichen Leben mitzuwirken. Wir stimmen darin überein, dass niemand Partizipation ausüben kann, der nicht integriert ist, und dass Integration im Gastgeberland nicht funktioniert, wenn in ihm die Möglichkeit von Partizipation verwehrt ist.

Wir glauben, dass Empowerment Selbstbewusstsein, Selbstgenügsamkeit, spirituelle sowie emotionale Reife einschließt, um auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, Ziele zu formulieren und umzusetzen, wobei wir uns der eigenen Grenzen und Begrenzungen der Arbeit im Klaren sind.

Unsere Überlegungen und Beratungen während der Konferenz lehrten uns erneut, dass der Weg der Integration, Partizipation und Empowerment mit Hürden, Herausforderungen und Gelegenheiten gepflastert ist. Einige der Hürden, mit denen wir als Migrantinnen konfrontiert sind, sind externe Faktoren wie repressive Einwanderungsgesetze, rassistische und andere Vorurteile, unangemessene soziale und gesetzliche Bestimmungen, die jeglichen Integrationsprozess erschweren, negative Berichterstattung in den Medien, bürokratische Immigrationsprozesse, die Praxis, Frauen als Waren zu betrachten, sowie weit verbreiteter Mangel an Respekt für und Schutz der Rechte von Migrantinnen und Migranten. Zu den grundlegenden persönlichen Hürden zählen mangelnde

Sprachkompetenz, Entqualifizierung (z.B. das Nichtanerkennen von Zeugnissen im Bildungs- und Ausbildungsbereich) und Schwierigkeiten, sich kulturellen Besonderheiten anzupassen. Darüber hinaus bestehen auch spezifische Begrenzungen, mit denen Migrantinnen und Migranten konfrontiert sind: Alter, Generationenkonflikt, Rassismus sowie ethnische und Genderprobleme bzw. -konflikte.

Dennoch sind wir fest entschlossen, diese Hürden und Hemmnisse zu überwinden, wohl wissend um die Herausforderungen und Möglichkeiten, die wir gegenwärtig haben. Auf der persönlichen Ebene müssen wir sämtliche Chancen nutzen, uns selbst weiter zu bilden, uns umfassend über die eigenen Rechte und sozialen Dienstleistungen zu informieren, unsere Sprachkenntnisse des Gastlandes zu verbessern, Organisationen beizutreten, gute, freundschaftliche Kontakte zu pflegen und die Familienbande zu stärken. Auf der sozialen und politischen Ebene sollten wir alles tun, um den Interessen von Migrantenorganisationen in ähnlichen Gruppierungen, in Gewerkschaften, Regierungs- sowie Nicht-Regierungsorganisationen (NROs; einschließlich derjenigen in den Philippinen) Gehör zu verschaffen und sich für die Realisierung dieser Interessen zu engagieren. Wenn und wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet, sollten wir parlamentarische Aktionen (ko-)initiieren, um so eine andere Form direkter politischer Intervention zu nutzen.

*Die Autorin ist Vorsitzende des Exekutivkomitees von Babaylan.*



Innerhalb der nächsten zwei Jahre (bis Ende 2006) möchten wir folgende Anliegen verwirklichen:

1. *Babaylan* wird den Integrations- und Partizipationsprozess von Filipinas in Europa bzw. in den jeweiligen Gastländern fördern durch den regelmäßigen Austausch positiver Erfahrungen und guter Praktiken;
  - durch die gezielte Verbreitung von Informationen über die Rechte und Pflichten von Migrantinnen und Migranten;
  - durch die Bereitstellung verschiedener Serviceleistungen, die unmittelbar auf die Bedürfnisse von Migrantinnen zugeschnitten sind und deren Integrationsprozess erleichtern.
2. Wir werden eine aktive Medienpolitik betreiben:
  - um unsere eigenen Aktivitäten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen;
  - um ein positives Bild unserer Arbeit zu vermitteln.
3. Wir werden den Zusammenhalt innerhalb des *Babaylan*-Netzwerks stärken:
  - indem wir eine Datenbank aufbauen, die allen Mitgliedern jederzeit zur Verfügung steht;
  - indem wir eine *Babaylan*-Website/Homepage einrichten, um die eigene Interaktion zu verbessern sowie neue Mitglieder zu gewinnen.
4. Wir werden unsere Lobbyarbeit in den Philippinen sowie in den jeweiligen Gastländern intensivieren:
  - durch die Zusammenstellung

Foto: M. L. U. Hardillo-Werning



**Babaylan-Mitglieder in Athen**

relevanter Daten über die aktuelle Lobbyarbeit in den einzelnen Gastländern;

- durch die Koordinierung der unterschiedlichen Lobbyarbeiten auf bilateraler und multilateraler Ebene;
- durch eine Verknüpfung unserer Lobbytätigkeiten mit ähnlichen Aktivitäten und Programmen anderer NROs und den philippinischen Botschaften in Europa;
- durch die Identifizierung neuer Felder und Ebenen der Lobbyarbeit.

5. Einrichtung von Helplines in jenen Ländern, wo das noch nicht geschehen ist.

6. Ausrichtung von Workshops, um eigene Kompetenzen und Expertisen zu verbessern.

7. Bereitstellung von Trainingsangeboten in folgenden Bereichen:

- Aus- und Weiterbildung von Trainerinnen, die sich mit »gender-based violence« befassen;
- Training für Personen, die im sozialen Dienstleistungssektor tätig sind;
- Entwicklung von Modulen, die zu einem tieferen Verständnis bi-kultureller Partnerschaften beitragen und entsprechende Kinderbetreuung erleichtern.

8. Organisation von Aktivitäten für Kinder und Jugendliche (mit oder ohne deren Eltern) z.B. durch Sommercamps, Seminare, Bildungsreisen und sogenannte »exposure trips«.

## Geschlechtsspezifische Dimensionen von Migration

- Die meisten Arbeitsmigrantinnen sind in typischen Frauenberufen tätig: Pflege, Haushalt, »Unterhaltungsindustrie«.
- Sie erhalten weniger Lohn, der möglicherweise verspätet oder überhaupt nicht ausgezahlt wird und arbeiten mehr noch als Migranten in 3 D-Jobs (dirty, dangerous, demeaning — dreckig, gefährlich und erniedrigend).
- Schwangere werden entlassen oder ausgewiesen.
- Sie werden gezwungen, sich medizinischen, AIDS- oder Schwangerschaftstests zu unterziehen.
- Unsichere und zeitlich begrenzte Beschäftigungsverhältnisse wie »Gastarbeiterin« oder »Auszubildende« betreffen Frauen stärker.
- Frauen erhalten kein von ihrem Mann unabhängiges Aufenthaltsrecht und sind bei Scheidung in Gefahr, abgeschoben zu werden oder das Sorgerecht für ihre Kinder zu verlieren.
- Sie sind körperlicher, sexueller oder verbaler Gewalt ausgesetzt
- Geschlechtsspezifische oder kulturelle Diskriminierung von Frauen.

Quelle: Varona